

DER LEBENSKÜNSTLER

Schülle war verzweifelt. Er war überaus in seine neueste Freundin Sima verliebt, diese jedoch verhielt sich durchaus verständnislos gegenüber seinen grosszügigen Plänen, ohne deren Durchführung die für jedes andauernde Lieben erforderliche pekuniäre Basis nicht herzustellen war.

Was tun? Schülle war, wie gesagt, verzweifelt.

„Ein fescher Kerl, dieser Dr. Kandismeyer, nicht?“ versuchte Schülle während eines intensiven One-steps auf der Kullmannschen Diele äusserst vorsichtig zum x-ten Mal.

„Der? Phhh!“ machte Sima gänzlich nebensächlich, wobei sie eines ihrer holden Knie Schülle zu bemerken gab. „Oder bist du vielleicht eifersüchtig? Aber, aber . . .“

Schülle, seinen linken Daumen in Simas rechtem Fäustchen, die restlichen Finger zart über dieses glückliche Arrangement gebettet, stöhnte ein wenig. „Ist sie so naiv oder derart raffiniert?“ überlegte er trübselig. Dann gab er sich todesmutig dem Step hin.

„Also Schüllchen, du tanzst . . .“ Und Sima gab ihm Weiteres zu bemerken und frottierte mit ihrem linken Unterarm seinen geliebten Nacken.

Schülles Verzweiflung wuchs: es fiel ihm ein, dass er nur noch zehn Mark besass und nicht die geringste Aussicht . . .

Während Sima ein wenig später in den Armen des Librettisten Steiner, ehem. Markör, einem Fox-Trot